

wurde erreicht, daß das NAW im Kreis an Bedeutung gewonnen hat. Im Jahre 1957 wurden im Kreis Sonneberg im Nationalen Aufbauwerk für 480 000 DM, 1958 für eine Million DM Werte geschaffen, wobei noch der größte Anteil der geleisteten Aufbaustunden auf die Anlegung von Grünflächen usw. entfällt. 1959 dagegen beträgt der geschaffene Wert im NAW 1 400 000 DM, wobei das Charakteristischste ist, daß Tausende von Stunden im Wohnungsbau geleistet

wurden. So kündigt das neue Wohnviertel in Sonneberg an der Staatsgrenze nach Westdeutschland nicht nur von dem stürmisch voranschreitenden sozialistischen Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik, sondern zeigt zugleich den Menschen in Westdeutschland die Überlegenheit unserer sozialistischen Demokratie gegenüber der Bonner klerikal-militaristischen Diktatur.

Karl-Heinz Heiliger
1. Sekretär der Kreisleitung Sonneberg i. Thür.

DIE SCHULPARTEIORGANISATION UND DIE SCHULORDNUNG

Der Brief des Zentralkomitees an alle Schulparteiorganisationen vom 21. November 1959 orientiert die gesamte Partei auf die Aufgaben, die sich gegenwärtig aus der neuen Schulordnung und dem von der Volkskammer beschlossenen „Gesetz über die sozialistische Entwicklung des Schulwesens in der DDR“ ergeben. Die Genossen sollen erkennen, daß durch die feste Ordnung an den Schulen eine hohe Qualität des Unterrichts gesichert wird. Voraussetzung dazu ist das einheitliche Handeln aller Lehrer und Erzieher und zum anderen die Aktivität der Schüler selbst. Der Brief des ZK weist die Schulparteiorganisationen darauf hin, welche politisch-ideologische und organisatorische Arbeit geleistet werden muß, um die von der Parteiführung gestellten drei Hauptaufgaben für dieses Schuljahr lösen zu können.

Am Beispiel der Fritz-Reuter-Schule I in Warnemünde soll gezeigt werden, wie eine Schulparteiorganisation im Sinne des Briefes des ZK wirkt.

Entscheidend ist die ideologisch-politische Arbeit

In einer Mitgliederversammlung wurde die neue Schulordnung erläutert. Schon bei der ersten Diskussion über die Frage: „Wie die Schulordnung durchsetzen?“, erkannten die Genossen, daß dies nur geschehen kann, wenn die damit im Zusammenhang stehenden politisch-ideologischen und pädagogischen Grundfragen

geklärt werden. Hier liegt tatsächlich die entscheidende Arbeit der Parteiorganisation! Die Meinung einiger Genossen, es gäbe an der Schule keine solchen Grundfragen zu klären, wurde schnell widerlegt. So vertraten selbst Genossen die Auffassung, die Einführung der zehnklassigen Oberschule erfolge zu rasch. Sie meinten, die Voraussetzungen dafür seien erst gegeben, wenn die Schüler für die 9. Klassen auch die Grundlehrgänge in den 7. und 8. Klassen durchlaufen hätten. Erst dann sei sichergestellt, daß die Schüler gute Leistungen erbringen und diszipliniert auftreten, da sie in diesem Fall bereits durch die Arbeiterklasse erzogen worden wären. Solange dies noch nicht der Fall sei, sollten die Schüler für die neunte Klasse nach ihren Leistungen „ausgewählt“ werden, da der Leistungsdurchschnitt von 2,8 viel zu niedrig sei.

Wodurch wird aber das hohe Tempo der Entwicklung unserer sozialistischen Schule bestimmt? — Um den Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung herbeizuführen, ist eine hohe Arbeitsproduktivität erforderlich. Daher müssen wir die Produktivkräfte durch die umfassende Anwendung der neuesten Erkenntnisse der modernen Wissenschaft und Technik rasch entwickeln und die Menschen hierfür qualifizieren. Unsere sozialistische Schule muß also junge Menschen erziehen, die fähig sind, die moderne Technik in der sozialistischen Pro-